





## Meine Erfahrungen im Reichstag.

\* Berlin. Die nationalliberalen Abgeordneten Schmitz und Eit (Württemberg) haben folgende kleine Anträge an den Reichstag gestellt: „Ist der Herr Reichskanzler genehmigt, daß durch den General-Autor entblößten Haushalt am 20. Dezember 1915 und 26. März 1917 zu entrichten und unverzüglich und mit rückwirkender Kraft Maßnahmen zur Einschaltung unanerkannte Kriegsgefechte herbeizuführen?“ Der Abgeordnete Müller-Meininger fragt: „Durch welche Behandlung sind große Mengen der deutschen Obersteu im Jahre 1916 angesetzt gegangen? Durch welche und zugelassene Methoden im Eisenbahnwagen ist ohmals das Obst in halbwüchsigen Säcken in die Warenausfahrbahnen gelangt; durch schlechte Städte, Mangel an Bäumen u. m. wurden die Ostvororte weiter verdrängt, so daß in dem sogenannten „Kriegsmus“ ein Radungsmittel hergestellt wurde, das teilweise für menschlichen Gebrauch ungenießbar war. Was geschieht der Herr Reichskanzler zu tun, um eine solche Schwärzung unserer Obersteu zum Schaden des deutschen Volkes hinzuholen zu verhindern und unter Obst in Gestalt von guter, einwandfreier Marzipanade dem Volk zu erhalten?“

Der Befürworter Schmitz fragt: „Unter falscher Behandlung sind große Mengen der deutschen Obersteu im Jahre 1916 angesetzt gegangen. Durch welche und zugelassene Methoden im Eisenbahnwagen ist ohmals das Obst in halbwüchsigen Säcken in die Warenausfahrbahnen gelangt; durch schlechte Städte, Mangel an Bäumen u. m. wurden die Ostvororte weiter verdrängt, so daß in dem sogenannten „Kriegsmus“ ein Radungsmittel hergestellt wurde, das teilweise für menschlichen Gebrauch ungenießbar war. Was geschieht der Herr Reichskanzler zu tun, um eine solche Schwärzung unserer Obersteu zum Schaden des deutschen Volkes hinzuholen zu verhindern und unter Obst in Gestalt von guter, einwandfreier Marzipanade dem Volk zu erhalten?“

Der Abgeordnete Dittmann von der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei endlich fragt: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Generalkommando in Leipzig verboten hat, zwei Artikel der „Leipziger Volkszeitung“, betitelt „Die Wahrheit über die Friedenspolitik der Regierungsfaktionen“ als Flugblatt zu verbreiten? Willigt der Herr Reichskanzler diese Verteilnahme zu Gunsten eines einzelnen politischen Partei und was geschieht er zu tun, um die ungehinderte Förderung der Kriegsziele und Friedensfrage gegen solche Eingriffe militärischer Befehlshabers sicherzustellen?“

## Bericht.

\* Berlin. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Biscaya: 5 Dampfer und 4 Segler. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. die englischen Dampfer „Tevendale“ (3074 Tonnen), auf dem Wege nach England, „Rambana II“ (7196 Tonnen), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedobootsstation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, angeschossen mit Ertablade auf dem Wege nach England, englischer Zweimastdöner „Carrie Harvey“. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Punta Delgada von einem U-Boot beschossen. Amsterdam. Das Deutsche Bureau meldet aus Punta Delgada (Aloren): Ein Unterseeboot beschoss bei Tagesanbruch die Stadt. Ein Mädchen wurde verwundet und andere verwundet. Die Feuer erlöschten das Feuer.

## Eine britische Zerstörer gesunken.

\* London. Die Admiralsität meldet: Ein britischer Zerstörer alten Typs ist in der Nordsee auf eine Mine gesunken und gesunken. 18 Mann der Besatzung sind gerettet.

## Eine deutsche Vergeltungsmaßnahme.

\* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Die französische Regierung hat angeordnet, daß den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toiletteartikel und Arzneien aus den Postkassen sowie aus den Sammelladungen der Hilfsvereine nicht mehr ausgehändiggt werden. Sie begründen ihre Maßregel durch die Behauptung, daß in Deutschland den kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen der Inhalt ihrer Pakete vorerhalten werde. Diese Behauptung ist nicht aufzutreffen. Allerdings mußte eine strenge Untersuchung der an die feindlichen Kriegsgefangenen und zivilinternierten gerichteten Pakete getroffen werden, da in ihnen Anleitungen und Werkzeuge zur Schädigung der deutschen Seite und anderweitiger Sabotage in großer Zahl entdeckt wurden. Die durch eingehende Unterbindung der Post unvermeidlichen Versorgungsangaben sind jedoch so weit als möglich behoben worden. Die deutsche Regierung hat daher von der französischen Regierung die Aufhebung ihrer willkürlichen Maßregel verlangt und angeordnet, daß bis auf Weiteres den transatlantischen Kriegs- und Zollgefängnissen Geld zu senden.

## Die Unruhen in Amsterdam.

\* Haag. (Werb. d. Korrespondenzbüros.) In der großen Räumung wurden gestern Interpellationen über die Karthausfuhrerpolitik der Regierung und über die Unruhen in Amsterdam angekündigt.

## Gententeagente hinter den Amsterdamer Unruhen.

\* Amsterdam. Bescheinend ist die politische Bedeutung der Amsterdamer Karthausfraktion. Es ist, daß unter den Agitatoren, die die Volksmenge aufgehetzen, sich mehrere Personen befinden, die als Agenten des berüchtigten Antisemitismus-Büros des „Telegraaf“ bekannt sind. Die unruhige Stimmung in der Bevölkerung hält an. Vielfach wird der Ausbruch eines allgemeinen Streits befürchtet.

## Ein Angriff auf London.

\* Berlin. Die englische Zeitung „Observer“ schreibt unter dem 17.6.: Niemand sollte sich mit Protesten gegen Repressalien beschäftigen, der nicht selbst persönlich durch Lustangriff gefangen ist. Es besteht jetzt eine überwältigende, eine fast allgemeine Forderung nach Repressalien in einem Maßstab, der weiteres Teufelswerk ähnlicher Art verbüttet. Durch unerbittliche Konzentration, durch eine Reihe von Angriffen können wir irgend eine deutsche Stadt ohne Rücksicht auf ein Kontinentale, das sie enthält, ganz zerstören. Und doch sollten wir tun. Es ist schrecklich, daß es sowohl gekommen ist. Über der Kaiser und seine Kriegsflotte haben den Wunsch geworfen, und es bleibt uns keine Wahl.

Die Engländer wollen also die Wiederholung des Deutschen Angriffs durch Vergeltungsmaßregeln verhindern. Obwohl der Angriff vom 18. Juni nach dem Eingeständnis zahlreicher englischer Zeitungen nur militärische Zwecke verfolgte, verlangt die englische Auflösung von der Kriegsführung, daß Gegenangriffe ohne Rücksicht auf irgend ein Kunstdenkmal durchgeführt werden sollen. Durch heimtückische Beschädigung, Wrod- und Brandstiftung rächt sich gemeinhin ein Gegner, der sich sonst nicht wehren kann. Sicher war dieser Brauch nur bei ungünstigen Klimaverhältnissen verbreitet. „Observer“ belehrt uns eines anderen, falls wie es bisher noch nicht wissen sollten: Auch die englische Nation führt auf die Weise Krieg.

## Deutscher Generalstaatsbericht.

(Kurzber.) Gesetz Gültigkeit, 2. Juli 1917.  
Militärstrafrecht.

Generalstaats Gültigkeit. Die Staaten und im Einzelfall auch gegen die Staaten mit Frieden geschlossenen Staaten unterliegen müssen, 2. das im Einzelfall zu unterschreiten und 3. Monate lang während der Englands unternehmen mühten, 3. das nach einem blosen Zeit erneut werden soll, unter welchen Bedingungen die übrigen Staaten nach und nach freigesetzt werden könnten. Diese Bedingungen, die nach Ansicht des schwedischen Rechts unerlässlich sind, wurden erst am Sonntag den 1. Juli, also offiziell so spät, bekanntgegeben.

Englands Abschließungen nach Frankreich und Italien.

Über einen neuen Tarif für Rohstofflieferungen Englands nach Frankreich und Italien wird der „Tempo“ zu berichten. Es sollen danach Maßnahmen getroffen werden, die künftig die neutralen Länder die Rohstoffe nicht zu niedrigeren Preisen beziehen als Frankreich und Italien.

## Italiensche Heeresberichte.

Militärbericht vom 8. Juli: Westfront: Da bei Richtung auf Blozow geht unsere Offensive vorwärts. Am 2. Juli gegen 8 Uhr nachmittags bemächtigte sich das Regiment Garibaldi nach einem erbitterten Kampf des Dorfes Pressorce und die tapferen Truppen der 4. finnischen Division sowie die tschechoslowakische Brigade der mächtig befestigten feindlichen Stellungen auf den Höhen westlich und südwestlich des Dorfes Sczorow und des befestigten Dorfes Korchlow, nachdem sie drei Linien feindlicher Gräben durchstoßen hatten. Der Gegner zog sich jedenfalls der Maas-Straße zurück. Die finnische Division brachte 1500 Offiziere und Soldaten, vier Grabenabschüsse, neun Maschinengewehre und einen Minenwerfer ein. Die tschechoslowakische Brigade brachte 62 Offiziere, 3150 Mann, 16 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein, deren Mehrzahl gegen den Feind verwandelt wurde. Es nahmen ebenfalls feindliche Stellungen westlich von Józefowice. Insgesamt brachten wir bei dem Kampf am 2. Juli in der Richtung von Blozow 6300 Offiziere und Soldaten, 21 Geschütze, 16 Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer ein. Die Zahl der Gefangenen wächst weiter. Südöstlich von Józefowice gehen die Kämpfe weniger heftig weiter. Im Laufe des Kampfes am 1. Juli in dieser Gegend nahmen wir 63 Offiziere und 2200 Mann gefangen.

\* Danzig. Die Kommandantur teilt mit, daß bislang kein Haushalter, die ohne Genehmigung höhere Kosten verlangt haben, der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, und daß Rechtsgefährte, die gegen ein geistliches Verbot der Mietsteigerung verstochen, nichts sind.

## Vermischtes.

Urteil von Probst Kupper. Der Probst gegen Frau Maria Kupper wurde gestern in später Abendstunde vor dem Schwurgericht am Landgericht 1. Berlin, zu Ende geführt. Die Geschworenen bejahten nach längerer Beratung die Schuldklagen nach schwerer, nichtöffentlicher Verleumdung und Konkurrenzgefecht und sprachen sich für die Bewilligung mildender Umstände aus. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 8 Monaten sowie 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre, 5 Monate und 3 Tage Gefängnis und rechnete davon 5 Monate und 3 Tage auf die erläuterte Untersuchungshaft an.

Gestrichene Strafe vor dem Posener Strafgericht. Vor der Polener Strafkammer begann am 10. Juli auf mehrere Tage bereiteter Probst gegen den Großbrotshändler Roman Glisiewicz; etwa 80 Hungen, meist polnische und deutsche Kaufleute sowie Hamburger Geschäftsführer sind zu vernehmen. Der Anklage liegen 182 Fälle von Gestrichenstrafen an.

Bahnbrückeneinsturz. Gestern früh um 14.30 Uhr auf dem Bahnhof Wittenberge eine etwa 100 Meter lange Holzbrücke, die über die Gleise der Berlin-Hamburger und Bremisch-Eisenbahn nach der Eisenbahn-Hauptwerkstatt führte, zusammengebrochen. Es sind 65 Personen teilweise schwer verletzt. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht aufzufinden. Man nimmt an, daß ein Güterzug, der auf einem Wagen einen Bagger trug, gegen die Brücke gestoßen ist.

## Eine englische Betrachtung über das Leben nach dem Kriege.

Hast täglich, so ruft Hamilton Fiske in der Daily Mail aus, höre ich die Leute so von der „Zeit nach dem Kriege“ sprechen, als ob wir mit dem Friedensschluß gleichzeitig auch zu unseren früheren Lebensbedingungen und Gewohnheiten zurückkehren werden. Die Frauen sagen: „Ich wünschte, daß der Krieg ein Ende nehme, dann würden wir wieder Dienstboten bekommen, und das Wirtschaftsläden wäre so angenehm und leicht wie vorher.“ Die Männer sagen: „Wenn der Friede da ist, werden die Geschäfte Gott sei Dank wieder ihre alte Form annehmen.“ Nach dem Krieg haben die guten Leute noch immer nicht begriffen, daß die alten Tage niemals wiederkehren werden, daß das Geschäftswesen auch nach dem Kriege ein anderes sein wird, daß die Gemeinschaft, die wir bis zum Sommer 1914 genossen, nie wieder ganzlich auferstehen wird. Das Volk sollte sich endlich damit abfinden, daß das Zeitalter, in dem wir so angenehm verbrachten, für immer vorbei ist. Wir sind am Beginn einer neuen Zeit, und die Leute, die ihre Ansprüche nicht weglassen, werden zerstreut wie überflüssiger Staub. Es geschiebt nicht häufig, daß zwei ganz verschiedene Zeitalter durch ein mächtiges Ereignis so scharf und plötzlich voneinander getrennt werden. Denkt daran, ihr Leute: nichts, aber auch kein Narrisch wird wieder genau so werden wie es vor dem Kriege war. Gewiß gehört Tapferkeit dazu, sich mit diesem Ereignis abzufinden. Aber es wird für das Verlorengegangene auch gewissermaßen Erlös geben. Die Frauen z. B., die auch nach dem Kriege ihre Wirtschaft aus eigener Kraft werden versorgen müssen, werden bemerken, daß dies ihrer Gesundheit nur zuträglich sein kann. Die Geschäftsführer, die sich weniger auf die Arbeit anderer und mehr auf sich selbst verlassen müssen, werden durch eine neue Art moralischer Befriedigung genießen. Freiengen aber — und es werden nicht wenige sein — die über den Verlust der alten Vergnügungen und des alten Luxus jammern werden, werden kein Mitleid. In den Dingen des Vergnügens wird unsere Lebensfahrt gewaltig zurückgeworfen werden. Neue Mächte und neue Werte werden uns dies vergessen lassen. Sicherlich ist es Zeit zu erwarten und der wiederkommenen Zukunft nach dem Kriege beherzt ins Auge zu sehen.

## Wetterlände.

Wetter	Fiser	Ufer	G. L. e								
			S. Sub-	Sub-	Daun	Neu-	Bar-	Met-	Dei-	Nuf-	Dres-
S. Sub-	Sub-	Daun	Neu-	Bar-	Met-	Dei-	Nuf-	Dres-	S. Sub-	Sub-	
+	-	2	30	-	70	+	80	-	80	-	80
-	+	2	30	-	80	+	90	-	90	-	90









